



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

95 (26.2.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-81942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-81942)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Größtenteils und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim.
In der Poststr. 210-211 unter
Nr. 2933.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Literatur:
Die Colonie-Zeile 20 Pfg.
Die Reform-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harnisch.
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Dr. Friedrich Walter.
für den lat. und prov. Teil:
Ernst Müller.
für den literarischen Teil:
Karl Hübel.
Relationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erl. Mannheimer
Topographische Anstalt)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 95. (Mittagsblatt.)

Montag, 26. Februar 1900.

(Telephon-Nr. 218.)

Badischer Landtag.

6. Sitzung der Ersten Kammer.

BN. Karlsruhe, 24. Februar.

Präsident Prinz Karl eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Geheimrat Schenkel erstattet Bericht über das Budget des Justizministeriums. In der Generaldebatte bespricht Geheimrat Schneider die Bedeutung des bürgerlichen Gesetzbuches, das eine starke Förderung des inneren Aufbaues des Reiches bedeute. Dasselbe stehe auf der Höhe der Wissenschaft und habe der Weiterbildung der modernen Rechtsentwicklung die Bahnen geöffnet und gewähre auch den wirtschaftlich Schwachen einen größeren Schutz. Mit einem Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens habe das vergangene Jahrhundert geschlossen, dessen Mittelpunkt die Sozialreform bilde, zu welcher die bewährte Verfassung Kaiser Wilhelm I. den Anstoß gegeben. Mit besonderer Bemerkung dürfe man auch die Ausgestaltung unserer Justiz begrüßen. Die Wichtigkeit unseres Richtertums dürge auch dafür, daß die neuen Gesetzesaufgaben in bestmöglicher Weise gelöst würden. In speziellen Punkten übergehend befürwortet Redner die Gleichstellung der Oberamtsrichter mit den Landgerichtsräten.

Freiherr von Hübs bringt das Mittelwesen zur Sprache und ruft der Regierung zu: Landrat werde hart, denn der badische Richterstand sei stolz auf seine bisherigen Berufstitel. Die Dienstverhältnisse seien nicht von besonderem Wert. Bei Vermehrung der Richterstellen sei auch das Karlsruher Landgericht in Betracht zu ziehen. Staatsminister Koll betont, daß die Justizverwaltung, wenn eine Vermehrung der Richter sich notwendig erweise, dieselbe eintreten lassen werde. Gestützt habe ihn auch die gewünschte Gleichstellung der Oberamtsrichter mit den Landgerichtsräten. Die Hauptsache der Verbesserung könne aber erst durchgeführt werden, wenn man zu einer Reform des Gehaltsstandes komme. Eine theilweise Verbesserung werde aber durch die Erhöhung des Wohnungsgeldes stattfinden.

Geh. Hofrat Kämelin bemängelt die badische juristische Studienordnung, die nicht so wirksam sei wie die preussische, die in der ersten Hälfte des Studiums eine Uebung im bürgerlichen Gesetzbuch vorsehe.

Geheimrat Mayer zieht die preussische Examenordnung, die eine freie Bewegung zulasse, der badischen vor. In der weiteren Debatte erklärt Oberstaatsanwalt v. Dusch, daß die Regierung Wert darauf lege, daß die lex Heinze zu Stande komme, daß sie aber die Änderungen des sog. Arbeitgeberparagrafen nicht konstatieren könne. Die einzelnen Titel wurden anerkannt. Nächsten Samstag Ordenskanzlei des Zentrums.

c. Der Reichstag

erlebte am Samstag zuerst einen Titel aus dem Etat des Reichswarfs des Innern, worin eine Million Mark für die Beihilfung des Reiches an der Ausstellung in Paris ausgeworfen sind. Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, der Geh. Regierungsrath Richter, gab eine eingehende Darstellung des jetzigen Standes der Arbeiten, schilderte den Umfang der deutschen Ausstellung und lobte zum Schluß das Entgegenkommen der französischen Behörden und die Beträglichkeit, mit der deutsche und französische Arbeiter gemeinsam thätig sind. Aus dem Hause nahm nur der wilb-konservative Abg. Dr. Röske das Wort, um Beschwerden darüber zu führen, daß bei dieser Gelegenheit nicht genug für die landwirtschaftliche Ausstellung geschehen sei. Die Aufklärungen, die der Reichskommissar daraufhin über diesen Punkt gab, genügt natürlich dem Abg. Dr. Röske nicht, worauf das Haus die geforderte Summe bewilligte. Bei der darauf folgenden Weiterberatung des Militäretats kam es zu einer eingehenden Debatte über die deutsche Pferdebezug, wobei der Kriegminister feststellte, daß in

Ostpreußen allerdings die Aufzucht guter Reitpferde nachlasse und daß dies vom militärischen Standpunkt sehr zu bedauern sei. Von allen Seiten wurde der Regierung nahegelegt, sich der Hebung der deutschen Pferdebezug nach Möglichkeit anzunehmen. Den Schluß der Sitzung bildeten Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Heeresverwaltung und der Sozialdemokratie wegen der Verhältnisse in den fistalischen Gewehr- und Pulverfabriken. Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt und außerdem die Vorlage wegen Bestrafung von Diebstahl an elektrischer Kraft auf die Tagesordnung gesetzt.

Zur Kostenfrage.

[] In der radikalen Presse wird ein eigenartiger Versuch unternommen, gegen die Verstärkung der deutschen Kriegsflotte Stimmung zu machen, und zwar unter Berufung auf keinen geringeren als den württembergischen Ministerpräsidenten, Freih. v. Mittnacht. Da wird erzählt: Im vorigen Jahre habe Herr v. Mittnacht eine neue Gehaltsvorlage für sämtliche Beamtenklassen des Landes in Aussicht gestellt und damit begeisterte Zustimmung bei allen Beamten hervorgerufen. Die Freude habe aber „einen starken Dämpfer“ erhalten. Kürzlich sei von Herrn v. Mittnacht eine Ueberlegung der mittleren Verkehrsbeamten empfangen worden, und dabei habe der Ministerpräsident die Bemerkung gemacht, daß, falls die Annahme der Flottenvorlage die Erhöhung der Matrikularbeiträge Württemberg's erforderlich mache, daß dann die Gehaltsvorlage über die ihnen in Aussicht gestellte Gehaltserhöhung schwerlich der Kammer zugehen werde.

Wie bereits mitgeteilt, sind ernsthafte Erörterungen im Gange, um Mittel und Wege zu finden, die auch die Möglichkeit ausschließen, daß aus der geforderten Verstärkung der Wehrkraft zur See auch erhöhte Anforderungen an die Einzelstaaten erwachsen könnten. Die „Möglichkeit“! — Die Verbündeten Regierungen, die mit Ausnahme von Ruß u. A. der Novelle einmütig zugestimmt, haben durch den Reichschahsretiré und in der Begründung der Vorlage Belege für ihre Ueberzeugung gebracht, daß die geforderte Flottenerweiterung ihre Bedingung in der Steigerung der laufenden Einnahmen des Reiches finden werde. Erscheint schon unter diesem Gesichtspunkt der Bericht über die angelegte Neuerung des Herrn v. Mittnacht eigentümlich, so liegen noch viel gewichtiger Gründe vor, daß er sich in jener Form nicht geäußert haben und die Flottenvorlage mit der Gehaltserhöhung der württembergischen Verkehrsbeamten so nicht in Zusammenhang gebracht haben kann. Denn dann wären die Erwartungen der württembergischen Verkehrsbeamten ausschließlich auf den Status der württembergischen Matrikularbeiträge verwiesen, und die weitere Voraussetzung wäre dann, daß der württembergische Ministerpräsident, auch wenn die Flottenvorlage nicht gekommen wäre, für alle Zukunft jede höhere Beanspruchung der Einzelstaaten auf dem Wege der Matrikularumlagen seitens des Reiches für unbedingt ausgeschlossen erachtete.

Es liegt aber noch ein anderes Moment vor, das dagegen spricht, daß Herr v. Mittnacht sich also geäußert hat, und zwar seine eigene Eisenbahnpolitik. Wir erinnern nur an die Eisenbahnabgaben, die in der Mitte vorigen Jahres im württembergischen Landtag stattgefunden, wobei Herr v. Mittnacht selbst dargelegt, daß die im Vergleich zu Bayern erheblich geringeren

Eisenbahn-Einnahmen in Württemberg darauf zurückzuführen sind, daß Württemberg auf unbedingte „Eisenbahnselbstständigkeits“ hält und seine Eisenbahnselbstständigkeit daher nicht nur vom finanziellen Standpunkte ansieht, sondern dieselbe in volkswirtschaftlicher, sozialpolitischer und staatspolitischer Beziehung als ein Gut betrachtet, „das wir am liebsten in eigenen Händen halten.“ So drückte sich ungefähr Herr von Mittnacht im April v. J. im württembergischen Landtag aus, und im Juni kündigte er bereits Pläne an, daß er eine erhebliche Herabsetzung der Personentaxen anstrebe, sobald man künftig auf den Kilometer in der ersten Klasse 6 Pfennig, in der zweiten Klasse 4 Pfennig und in der dritten Klasse 2,3 bis 2,5 Pfennig zu bezahlen habe. Unter diesen Umständen würde die Frage, warum den württembergischen Verkehrsbeamten eventuell die zugesagte Gehaltserhöhung ausbleiben müsse, zu allererst aus der württembergischen Eisenbahnpolitik zu beantworten sein — und ob dann die Flottenvorlage käme, erscheint uns recht zweifelhaft.

Deutsches Reich.

BN. Karlsruhe, 25. Febr. (Steuerverordnungen.)

In dem soeben erschienenen Verordnungsblatt der St. Steuerdirektion erscheinen zwei Verordnungen der letzteren Behörde über die Besteuerung des Wandergewerbetriebs und über die Schenkungssteuer. Bezüglich der ersteren ist angeordnet, daß Entscheidungen der Steuerdirektion über Beschwerden gegen den Anlag der Wandergewerbesteuer durch den Steuerkommissar dem Beschwerdeführer zu eröffnen sind. Gleichzeitig erhält der Steuerpflichtige über den neu festgesetzten Betrag eine Zahlungsanweisung mit dem Hinweis, daß die erste Anweisung durch diese neue ersetzt sei. Bezüglich der Schenkungssteuer wird ein an die Großh. Notariate gerichteter Erlaß des St. Bezirkssteuerstellen zur Nachricht mitgeteilt des Inhalts: St. Ministerium der Finanzen hat mit Erlaß vom 9. Februar v. J. sich mit der ausdehnenden Auslegung des § 4 Ziff. 4 Verordn. mit § 48 letzter Abs. des Gesetzes vom 14. Juni 1890 dahin einverstanden erklärt, daß die im Ehevertrag beurkundeten Schenkungen unter Verlobten unter der Bedingung des nachfolgenden Eheabschlusses steuerfrei bleiben. Es ist demgemäß die Besteuerung derartiger Schenkungen unter Ueberwachung des Steuerfalls einstweilen auszusetzen und im Fall des nachfolgenden Eheabschlusses endgiltig zu unterlassen. Unterbleibt die Eheschließung, so ist die Steuerfestsetzung zu bewirken, falls nicht der Beschenkte den Nachweis der Rückgabe des Geschenks erbringt.

* Ludwigsbafen, 25. Febr. (Flottenderein.)

Die endgiltige Bildung einer Ortsgruppe Ludwigsbafen a. Rh. des deutschen Flottenderein wird, nachdem jetzt alle Vorarbeiten erledigt sind, am Freitag, 9. März, stattfinden, zu welchem Tage die bisherigen Mitglieder auf Veranlassung der Centralleitung einberufen werden. Weiter erfahren wir, daß ein Landesausschuß für Bayern ins Leben gerufen werden soll; zu diesem Zwecke wird am 4. März der Münchener Ortsausschuß die nötigen Schritte thun.

* Stuttgart, 25. Febr. (Dem Polytechnikum.)

wurden heute feierlich die Doktorrechte verliehen. Die Festrede hielt Professor Jaffon.

* Berlin, 25. Febr. (Der Kaiser) ist gestern Abends wieder in Berlin eingetroffen. Auch die Kaiserin ist gestern

Steffie's Heirath.

Roman von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Erlaubte sie jetzt erst das Glück, das ihr beschieden gewesen war, erst jetzt, wo es in Trümmern zu ihren Füßen lag? Jetzt, wo alle Erkenntnis für sie zu spät war? Zu spät! Zu spät!“

Es klang ihr ins Ohr. Es drohte ihr den Verstand zu nehmen.

Was wollte sie thun? Wußte sie es selbst? Flichen vor ihrer Angst, vor ihm! Als müßten in diesem Hause die Wände auf sie fallen, sie erstickten, sie zerflümmern.

„Dul!“

Wählich stand sie vor ihr in der Thür.

Steffie sah, wie sie vor ihr zusammenschreckte.

Ein übermächtiges Mitleid mit ihr überkam sie.

„Set mir nicht mehr böse, Leonie“, sagte sie — „deßhalb komme ich zu Dir. Ich will thun, was Du verlangst.“

„Steffie!“ schrie sie auf.

Es war, als hätte sie ihr Leben, das schon verfallen war, zurückgehalten von ihr. Sie wäre vielleicht vor ihr in die Knie gesunken.

„Sprich nicht mehr davon“, sagte Steffie — „es soll Alles sein, als wäre nichts geschehen.“

Leonie hielt sie umschlungen.

„Es wird Dir gesegnet werden, Steffie!“

„Sprich nicht von mir!“

Ihre Worte klangen wie eine weiche Klage, wie der Ton von einer zersprungnen Saite.

Wieder schwirte ein Gedanke, der ihr Furcht machte, Leonie durch den Kopf.

„Gut ist bei Dir gewesen“, sagte sie — „hast Du ihm etwas gesagt?“

„Alles, Leonie. Ich konnte nicht anders. Ich hätte mich ohne ihn ja nicht zurecht gefunden. Ich hätte ohne ihn Dir ja nicht helfen können.“

„Er hat Dir zugerathen, es zu thun?“

„Krag' mich nicht mehr!“

Was kam es auch darauf an? Sie war gerechelt. Diese letzte Stunde lag hinter ihr wie ein wüster Traum. Es war Nichts geschehen.

Zimmer wieder sprach sie auf Steffie ein. Wie Alles sich noch zum Guten wenden würde und was es der Trostgründe für sie noch mehr gab.

Steffie erwiderte nichts mehr. Nur ein schmerzhaftes Zucken ging über ihr Gesicht.

„Und nun wollen wir uns auf den Weg machen“, sagte Leonie endlich — „das Hübscheste, was wir finden, soll Dir gehören. Von heut' ab bist Du mein Bijou, mein Schatz, mein Kind! Ich will nicht eher ruhen, als bis Du so glücklich bist wie ich!“

Sechstes Kapitel.

Das Frühjahr neigte sich zu Ende.

Die Hochzeit stand vor der Thür.

Eine hübsche passende Wohnung, in derselben Straße, in der „Oberstraße“ wohnten, hatte sich nun glücklich gefunden, Leonie hatte für eine reizende Einrichtung gesorgt und die, ihrem Geschmack entsprechend, vielleicht etwas zu luxuriösen Räume zu einem so traulichen und behaglichen Nest gestaltet, wie es für ein junges eheliches Glück gar nicht geeigneter gedacht werden konnte.

„Ich glaube, Steffie“, sagte Brodstreet, als das Brautpaar zum ersten Male unter der Führung Leonies mit einander die fertige Wohnung besichtigte, — „wir wissen gar nicht, wie wir uns bei Leonie bedanken sollen.“

Er meinte das ganz aufrichtig. Ein merkwürdiges neues Gefühl durchströmte ihn jetzt, als er mit Steffie Zimmer für Zimmer durchwanderte, als er die frostigen, mit seinem Burthen kümmerlich besorgten Chambre-garnies, in denen er bisher gehaust hatte, mit allen diesen wohligen Ecken und Flecken verglich, in denen er mit Steffie nun ein gemeinschaftliches Leben führen sollte. Das Grauen, das er einst in seiner Junggesellenhäuslichkeit vor dem Bilde eines eigenen häuslichen Heerd empfinden hatte, schien fast aus ihm entschwunden. Sonderbare Phantasien gaukelten vor seinen Augen. Im Speisezimmer sah er Steffie, in ein hübsches Hauskleid gehüllt, am weißgebedeckten Tische sitzen, die Theemaschine brodeln, die Hängelampe warf ihren Schein herab und sie waren in der verschwiegene Stille mit einander allein. Im Herrenzimmer, wo er mit einigen besfreundeten Kameraden, die er zu sich geladen hatte, gemütlich bei der Habannah und einem guten Tropfen saß, schob sich der Vorhang zurück und wieder war es Steffie, die über die Schwelle trat, nur um für einen Augenblick mit all der zierlichen Anmuth, die ihr eigen war und die ihr Niemand abprechen konnte, den Herren einen guten Abend zu wünschen. Oder sie stand auf dem Balkon und wenn er Morgens in der Frühe das Haus verließ, zu Fuß oder zu Pferde — denn die Stallung befand sich gleich im Hof — so wehte sie ihm grüßend mit dem Taschentuch hinunter und in ihrem blonden Haar spielte der Morgenwind, daß er meinen konnte, die feinen goldenen Strähnen bis von den Straußen zu sehen. Auch hätte er ja mit Blindheit geschlagen sein müssen, wenn er die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war, in ihrem Keuschen und in ihrem ganzen Wesen, nicht erkannte.

Nachmittag wieder eingetroffen. — Der Kronprinz sieht, nachdem er am Mittwoch in Wien sein Abiturientenexamen bestanden hat, nunmehr nach Voldham über, wo er am 6. Mai für großjährig erklärt werden und einen eigenen Haushalt ankreten wird. Er wird zunächst beim ersten Garberegiment zu Fuß Dienst thun und voraussichtlich im Herbst die Universität Bonn beziehen. Zu gleicher Zeit mit ihm wird dort auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin studieren, der gleichfalls in der nächsten Zeit, und zwar in Dresden die Abiturientenprüfung ablegen wird.

Schweiz.

Genf, 25. Februar.

Zucheni.

Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, hat gegen den Direktor der Strafanstalt einen Mordversuch verübt. Die Sache wurde bis heute geheim gehalten, auf Wunsch der Regierung und des Staatsanwalts. Der Sachverhalt ist folgender: Bekanntlich entflohen letzten Sonntag zwei Sträflinge, deren Zellen neben der Zucheni waren; sie wurden aber andern Tages schon in Frankreich wieder gefangen. Als Zucheni von der Flucht erfuhr, wurde er ziemlich nervös und grob. Dazu kam, daß die Vorsichtsmaßregeln noch verschärft wurden. Am Dienstag verlangte Zucheni den Direktor zu sprechen und wurde ins Bureau geführt. Er fragte den Direktor, ob es wahr sei, daß er jetzt wöchentlich nur noch ein Buch zu lesen bekomme. Der Direktor bejahte dies. Zucheni, mürrisch, wurde wieder in die Zelle geführt. Drei Stunden später wurde aus seiner Zelle geläutet; er wolle den Direktor nochmals sprechen, sagte Zucheni. Der Gefangene wurde wieder in die Verwaltung und ins Bureau des Direktors gebracht. Dort wiederholte er seine Frage. „Ja, so ist es und bleibt es,“ hieß die Antwort. Nun fing Zucheni an grob zu werden, er sagte dem Direktor gereizten Tones: „Sie könnten es behaupten, mit meine Bitte zu verweigern.“ Als der Direktor diese Worte hörte, drehte er sich um — in diesem Momente sah er, wie Zucheni in der Hand ein spitzes Instrument hatte und ihn damit am Kopfe treffen wollte. Direktor Perrin konnte glücklicherweise abwehren. Es entstand ein kurzer Kampf, nur einige Sekunden lang; dann eilten die Wärter, welche an der Thüre warteten, herbei und entwaffneten Zucheni. Dieser hatte in der Hand ein gefährliches kleines Instrument, einen gepitzten Schlüssel einer Konservendose, mit einem ledernen Griff. Direktor Perrin blieb unversehrt und Zucheni wurde wieder in die Zelle geführt.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. (Der Minister des Aussenwesens, M. Delcassé, ist hier von Beirut angekommen, nachdem ihm der Negus die Erlaubnis erteilt hat, ein Jahr in Europa zu verbringen. Er erklärte, daß er mit keinem amtlichen Auftrag betraut sei, doch beabsichtige er, dem Ministerpräsidenten und dem Minister der Aussenpolitik einen Besuch abzustatten. Delcassé sei von den friedlichsten Absichten durchdrungen und wolle mit allen benachbarten Mächten in Frieden leben. Alle Zwischenfälle an den Grenzen von Syrien und dem Süden seien geregelt oder auf dem Wege einer friedlichen Regelung. Er hoffe, daß diese ruhige Lage Delcassé gestatten werde, die Pariser Weltausstellung zu besuchen.)

Rußland.

Petersburg, 25. Febr. (Eine russische Handelskammer im Auslande.) Zur Entwicklung der Handelsinteressen zwischen Frankreich und Rußland, sowie zur Wahrung der russischen Interessen beschloßen russische Banken und Kaufleute in Paris eine erste russische Handelskammer zu begründen. Da diese nationale Einrichtung bestimmt ist, dem russischen Handel Dienste zu leisten, übernimmt der Vorkämpfer Russow das Ehrenpräsidium. Damit wäre nun also auch Rußland dem Deutschen Reich ein Schritt voraus! Dem Reichstage liegt bekanntlich ein nationalliberaler Antrag auf Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande vor.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Februar 1900.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 23. Februar 1900.
(Mitschrift vom Bürgervereinssekretär.)

Der Stadtrath beschloß, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, die kaiserliche Adreßkarte ca. 204.000 km groß, beim Restaurateur Ubergang im Gewann Webersfeld gelegen, von der Restaurateur Ubergang ca. 50 m abwärts liegenden öffentlichen

Sich bemerkt hätte. An jenem Sonntag-Nachmittage hatte es angefangen. Es sträubte sich etwas in ihm, sich das zu gestehen, und als Leonie ihm dann es auf den Kopf zusagte, so ärgerte sie ihn nur damit und er machte sich lustig über sich selbst. Noch jetzt nach so viel Wochen fühlt er die Besorgnis nach, die ihm der plötzliche Unfall, der ihn am Abend dieses Tages zugefallen war, bereitet hatte und die nicht eher nachließ, als bis er am nächsten Tage, als er sich erkundigen kam, die Gewißheit erhielt, daß sie wieder völlig hergestellt war. Der seltsame, so abgelegene Gehante kam ihm damals, wie ihm zu Muthe gewesen wäre, wenn sie ernstlich, wirklich krank geworden, ja, wenn sie ihm entrisen worden wäre. Er wäre sich wie ihr Schuldner vorgekommen, her an ihr noch etwas gut zu machen gehabt hätte und nun war es zu spät.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Im närrischen Monat. Daß die übermüthigen Carnevalsbeschlüssen eben so wie die mannigfachen Fastnachtsgebäude auf alte, religiöse Feste zurückgehen, — wer möchte wohl noch daran? Bei den Römern war der Februar der Sühn- und Reinigungsmonat; in ihm, als dem letzten Monat des Jahres im altrömischen Kalender, wurden namentlich am Feste der Lupercalien, Sühnungen und Reinigungen vorgenommen. Einen gleichen Grundcharakter hatten bei den alten Germanen die Februarsfeste, welche durch die Vorgänge in der Natur veranlaßt wurden. Sie gaben der Freude darüber Ausdruck, daß die Natur begann, sich von der Herrschaft der Winterniesen zu befreien und die sichtbaren Zeichen ihres Waltens zu beseitigen. Das Christenthum gab auch diesen Festen einen kirchlichen Charakter, indem es dieselben zum Theil in das Fest der Reinigung Mariä um-

Geländes an Herrn Geheimen Commerzienrath Lang hier zu Fabrikzwecken zum Preise von 4 M., pro qm.

Auf die gemeinsame Petition der Handelskammer und des Stadtraths um Wiedererlangung des früher carisierten, in Reichthum etwa um 6 Uhr abgegangen und daher etwa um 7 Uhr eingetroffenen Abend-Schnellzugs wurde von Sr. Ministerium des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten mittelst Erlasses vom 18. I. M. anber mitertheilt, daß dasselbe in der am 16. I. Mts. stattgehabten Eisenbahnrathsbülung Veranlassung genommen habe, eine den vorgetragenen Wünschen entsprechende Entscheidung zu treffen.

Auf Grund der Beratung des Voranschlags gelangt der Stadtrath zu dem Antrag, für das Jahr 1900 den Anlagefuß in gleicher Höhe festzusetzen wie im vergangenen Jahr. Es gelangen daher zur Erhebung:

- in der Altstadt sowie Kaiserthul-Waldhof
- von 100 M. Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapital 46 Pf.,
- 100 M. Kapitalrentensteuerkapital 88 Pf.,
- 100 M. Einkommensteuerausschlag 1,35 M.,

in Neudorf:

- von 100 M. Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapital 30 Pf.,
- 100 M. Kapitalrentensteuerkapital 88 Pf.,
- 100 M. Einkommensteuerausschlag 90 Pf.

Die Stelle eines Kanzleihilfen bei dem städt. Straßenschnitzmeister wird dem August Schnäbele in Karlsruhe übertragen. Die von dem Verwaltungsrath des Schlacht- und Viehhofes vorgelegten neuen Vorschriften über den Schlacht- und Viehhofbetrieb werden genehmigt. Die Fleischbeschauordnung, die Viehhof- und Schlachthofordnung, welche als ortspolizeiliche Vorschriften erlassen werden sollen, werden zunächst Sr. Beizksam vorgelegt. Wegen des Gebührentarifs für Vieh- und Schlachthof soll Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden.

Das Ergebnis der Jagdversteigerung auf der Freisenheimerinsel wird genehmigt und das Protokoll zunächst dem Sr. Beizksam vorgelegt.

Es werden vergeben:

- I. Für das II. Gaswerk am Luzenberg:
 1. Die Lieferung der Gasmesser der Firma Schirmer, Richter & Co. in Leipzig-Gommitz um 7700 M.
 2. Die Ausführung der Uhren- und Regleranlage, Gasbehälter, Ein- und Ausgangesrohre zwischen Reglerhaus und Bassin der königlichen Maschinenbau-Act.-Ges. in Köln-Deutz um 28711 M.
- II. Die Ausführung des Pumpversuchs im Schweginger Haardtwald dem Johann Bredel in Ludwigshafen um 18700 M.
- III. Die Erde- und Rohrverlegungsarbeiten für die Ersterleitung der III. Heberleitung im Käferthaler-Wald der Firma Zimmer & Wienbaum hier um 36600 M.
- IV. Für das Doppelschulhaus in der Schweginger-vorstadt, Schlosserarbeiten:
 - a. Abtheil. I. Verschiedenes an Schlossermeister Wih. Ht um 1281 M.
 - b. Abtheil. II. Geländer am Mädchenschulhaus an Schlossermeister Josef Lang um 4188 M.
 - c. Abtheil. III. Geländer am Mädchenschulhaus an Schlossermeister Wih. Ht um 3347 M. 50 Pf.
- V. Für das Freibad im Flößhafen die Ausführung der Lärcherarbeiten dem Lärchermeister Alois Kuehn um 2188 M. 50 Pf.

Dieselbe 37 zur Landesbrandkasse neu eingeschätzten Gebäuden wird der Kaufpreis festgesetzt.

Die von der Stadtrathlichen Schätzungskommission vorgelegten pfaudgerichtlichen Schätzungen (25 Stück) werden genehmigt. Den Anträgen der Haushaltungskommission entsprechend werden verabschiedet:

13 Gefälle um Jurisdiction bzw. Befreiung vom Militärdienste, 12 Wirtschaftskontrollenbesuche und 6 Auslands- bzw. Nachlassbesuche.

Der Carnevalszug in Mannheim.

Ein mächtiger Fremdenstrom ergoß sich gestern nach Mannheim. Von der Bergstraße, der Pfalz, sowie aus den Dörfern des Neckarthaies kamen viele Tausende nach unserer Stadt, um sich den Fastnachtzug anzuschauen. Es herrschte schon von den frühen Morgenstunden an ein duntelbewegtes frohes Leben und Treiben in den Straßen, dank der Allem dem herrlichen Frühlingssonne, das Mit und Jung ins Freie hinauslockte. Sehr eifrig wurde dem in den letzten Jahren sehr beliebt gewordenen Sport des Wetzens mit Papierchlangen und Conzett gebührend, ein unschuldiges, harmloses Vergnügen, das viel Spaß bereitet, nach Manieren weise gethan hat u. der ganzen Stadt ein frohliches carnevalistisches Gepräge verleiht. Nach solchen kaum jemand darüber in Form gerathen, wenn er von einer solchen Papierchlange getroffen wird, und sich diese im An um seinen Hals und Kopf wickelt.

Mit großer Spannung sah man den Mittagstunden entgegen. Schon nach 1 Uhr begannen die Vorbereitungen zur Aufstellung des Fastnachtzuges. Da wurde einer der prächtig aufgebauten Festwagen nach dem Aufstellungsorte gefahren, dort ritt ein Mannheimer Bauer mit seinem Rucht gravitätisch und seiner hohen Bedeutung sich voll bewußt auf seinen tabellos angeführten Pferden durch die Straßen nach dem Schloß, voll Stolz sich noch einige Centimeter höher reckend, wenn Ankunfte der Befriedigung oder der Bewunderung über seine glänzenden Pferde oder gar über seine Person selbst laut wurden. Die Aufstellung des Zuges dauerte ca. 1 Stunde, ging aber Dank der Umsicht und Energie des Komitees und vor Allem des Arrangements des Zuges, des Herrn Oberregisseurs Mand, sehr ruhig und glatt von Statten.

Gegen 7 1/2 Uhr setzte sich der Carnevalszug in Bewegung. Er machte in seiner vorzüglichen Ausstattung, seinem sinnreichen Arrangement, seiner Farbenpracht und seinem Farbensange einen unverwundlichen Eindruck und drückte wohl alle Aufbauer, welche zu

wandelte. Aus diesen allgermanischen Festen ist nun unser Carnevalsfest hervorgegangen. Man hat das Wort Carneval aus den lateinischen Worten: Carneo vale herleiten wollen und sie mit Bezug auf die Fastenzeit überseht mit „Freiheit, lebe wohl!“ Diese Deutung steht aber mit dem ursprünglichen Charakter der Feste nicht im Einklange. Die alten Germanen enthielten sich bei ihrem Feste der Fleischspeise; wie auch bei jedem Feste der gefeierten Gottheit Thiere geopfert wurden. Der bekannte Germanist Wadernagel leitet daher auch, und zwar wohl mit Recht, das Wort Carneval von Kar naval, Schiffswagen, ab. Die heidnische Göttin Berchta verwandelte sich Anfangs Februar aus der Wintergöttin und Spinnerin in die Göttin der Fruchtbarkeit um und zog als solche über Land und Meer. Bei den Umzügen zu Ehren der fruchtbringenden Göttin und Göttinnen des Frühlings bildete dann ein Schiff auf Rädern den Mittelpunkt. Das altdeutsche Carnevalsfest war also, wie oben bereits hervorgehoben, ursprünglich ein Frühlingsfest, an dessen Stelle das Christenthum eine Episode aus dem Leben der Jungfrau Maria setzte. Aus der Sitte, nach Abschluß der Opferhandlung die Häute der geopfertem Thiere anzulegen, in dem Glauben an eine wohlthätige Wirkung derselben auf den Körper, sind die Vermummungen und Verkleidungen bei Festumzügen hervorgegangen, die sich namentlich bei denen im Februar erhalten haben. Daß das Wort Fastnacht ebenfalls nicht mit Fasten zusammenhängt, ist schon aus dem Angeführten erkennbar. Die richtige Form ist nach Wadernagel „Fastnacht“ oder altdeutsch „Fasenaecht“, das dieselbe Wurzel wie unser „fasten“ hat und zu jener Zeit, da die Februarsfeste zu ausgelassenen Lustbarkeiten ausarten, in Gebrauch gekommen ist. Einzelne der mannigfachen Fastnachtsbräute lassen noch heute den alten Charakter des Festes als eines Reinigungsfestes erkennen; so das in den Alpengegenden hier und da übliche Reinigen der Straßen beim Fastnachtbrennen, wobei unter allerlei Hosen

vielen Tausenden die Straßen, die der Zug passirte, füllten, auf das Höchste bedrückt haben. Der carnevalistische Gesellschaftsgeist hat durch den herrlichen Lauf und warme Anerkennung für die mit großem Geschick, anfangbarer Aufopferung und nie erwindenden Fleiß unternommenen Wiederbelebung des Mannheimer Carnevals, wenigstens ein wenigstens Maß genommen, dem das in den zwei letzten Jahren Geleistete noch nicht genügt. Aber auch Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden. Auf seine bisherigen Erfolge kann der „Feuerio“ mit großem Stolze blicken. Mögen sie ihn anspornen zu einer erhöhten Thätigkeit, die Sympathien der Mannheimer Einwohnerschaft schon jetzt voll und ganz auf seiner Seite. Mit freudiger Genugthuung verfolgt der Mannheimer die Wiederbelebung des Carnevals in seiner Stadt und Gefühle des Dankes und der Anerkennung befehlen ihn gegen die müthigen Männer, die, nicht achtend so manchen Ungemachs, so manchen Ketzers und Verdrußes es in die Hand genommen haben, Mannheim wieder zu einer würdigen Residenzstadt des Prinzen Carneval zu machen. Mögen sich an die bisherigen Erfolge des „Feuerio“ in den nächsten Jahren gleichwertige, gleich erfreuliche, und gleich glänzende Resultate anschließen.

Was nun den Zug selbst anbelangt, so haben wir denselben schon in einer unserer letzten Nummern ziemlich ausführlich besprochen. Sehr originell erdacht war die aus zwei Wagen bestehende Gruppe „Rabelslegung“, die mit dem interessanten und geistvollen „Eins“, „Zwei“ große Heiterkeit erregte. Häßlich ausgestattet war der Hebräadamyrer, auf dem sich 4 frische Fingelhauser Wäscherinnen befanden. Die Jagdpfirsche aus dem 18. Jahrhundert und der oberbayerische Wildboagen mit Jagdgelose waren gleichfalls sehr geschmackvoll und naturgetreu arrangirt.

Die zweite Abtheilung des Zuges erregte sofort großes Interesse durch die Schwinen-Muffkapelle, der eine Beduinengruppe folgte, die gleich den Beduinenmusikanten lange weiße fallenreiche Gewänder trug. Unter einem Haun von Palmensprossen und sonstigen Friedensobjekten sah die bekannte Friedens-Verthe, glücklich lächelnd über die hinter ihr kommende Friedenskonferenz, die aber nur von 4 Personen besetzt war. Dieser Friedenskonferenz war sehr originell ausgestattet; die Komone, mit der er versehen, sollte wohl darauf hinweisen, daß die ganze Konferenz sehr leicht zu kriegerischen Verwicklungen hätte führen können. Eine köstliche Verfassung auf die Friedenskonferenz und die ganze Friedensdaseil bildete die unmittelbar hinter der Friedensgruppe folgende Kriegsgruppe aus dem südsibirischen Kriege, bestehend aus einem Panzerzuge mit englischen Soldaten, dem sibirischen Kom-Lom, einer Burentruppe zu Pferde und dem in einer Chalk sitzenden, ruhig sein Pfeifen rauchenden Ohm Paul. Diese Kriegsgruppe wurde auf dem ganzen Wege wiederholt mit sibirischen Hosen empfangen, die manchmal mit geradezu elementarer Gewalt zum Ausbruch kamen. Der Wagen „Goldener Boden des Honnerwerts“ zeigte, wie viele Befehle und Verordnungen die Handwerker zu beachten haben, wolle sie bei der Ausübung ihres Gewerbes nicht mit dem Richter in Konflikt kommen. Große Heiterkeit erregte der Wagen mit der Prof. Schenkschen Brustentafel; aus einem mächtigen H Schilde der neue Erdenkörper, dahinter sahen zwei große Stürze. Auch der den Weltuntergang darstellende Wagen verdient das Lob, ebenso originell als geschmackvoll arrangirt zu sein. Auf einem mächtigen Globus saßen ein Chinese, ein Sioux-Indianer, ein langer Engländer und ein deutscher Professor. Oben auf dem Globus tanzte ein Eskimö. Hinter dem Wagen schritten Halb und zahlreiche andere Astronomen, angestrichelt nach dem Victor aussehend, welche die Erdenkugel zertrümmern wollten.

Die dritte Abtheilung wurde durch einen prachtvoll aufgebauten Blumenwagen des Herrn Wih. Br. 21 n. r. eingeleitet. Der Wagen hatte die Form eines mächtigen Blumenkorbes, der angefüllt war mit den herrlichsten und duftigsten Blüten der Götin Flora. Das Ganze war mit Geschick und künstlerischem Geschmaack arrangirt und machte einen lieblichen Eindruck. Der Jubiläumswagen des 20. Jahrhunderts bestand aus einem mächtigen Aufbau, welcher wohl das weltbewegte Meer darstellen sollte, um anzudeuten, daß unsere Zukunft „auf dem Meere“ liege. Handel, Industrie, Gewerbe und Schifffahrt wurden durch Mädchen allegorisch veranschaulicht.

Die nächste Abtheilung brachte zunächst nach einem originell aufgebauten Musikwagen, welcher die Gestalt einer großen Bahre hatte, zwei von dem Internationalen Schifferverein gestellte Schiffe und zwar einen Ozeandampfer sowie ein Schulschiff. Auf dem Ozeandampfer waren Passagiere aus aller Herren Länder zu erblicken; auch Ohm Paul und BabySmith machten die Reize mit. Redigens zeigte Ohm Paul, daß er ein gutmüthiger Mann ist, denn er hand der BabySmith, welche sich fortwährend übergeben wollte, hilfeleiht zur Seite. Auf das Aufstufkommen der prachtvoll aufgebauten Schiffsgruppe, die einen Mittelpunkt des ganzen Zuges bildete, hat sich Herr Direktor Wilmke von der Mannheimer Schiffsbauanstalt große Verdienste erworben, deren auch an dieser Stelle gedacht werden soll.

Die Gruppe „Mannheimer Stiefel“ zeigte den geistesgegenwärtigen zwischen der Behandlung der Aechtraden und derjenigen der Straßen in der städtischen Stadterweiterung. Dort fuhr der Herr, daß man nur in Wassertriefeln ausgehen kann, hier prachtvolle Anlagen an. Große Heiterkeit erregte die „Protostrophgruppe“. Ein von Herrn Regiermeister J. Handbuch geleiteter mit einem Trauerband versehenen Ochs ging voraus, dann folgte ein Polshaus, aus dessen Fenster Hobbdielst in Hufarzenneform schaute, welcher mit einer Peitsche die windenden Stadtrichterträger unbarmerzig aus dem Hofhause jagte, so oft dieselben den Verlauf machten, sich Eingang in das Haus zu verschaffen. Der Jubiläumswagen zeigte ein mächtiges viergeriges Gefährt; oben thronte eine Wächtergestalt, die Jubiläum darstellend, zur Seite des Wagens schritten trauernd die pensilenen Richter mit den alten Gefährtägern unter dem Arm. Es folgten sodann der von der Zimmer-Handwerkschiff „Zell“ geführte, hübsch arrangirte „Zelmwagen“, eine Gruppe „Schwäbische Antheile“

der Führer des Festzuges Straßen und Häuser segt. Der Fastnachtszug, der häufig aus einem Strohmännchen gemacht und hingerichtet und begraben wird, ist das Sinnbild des Winters, der dem Frühjahrsgötze Platz machen muß. Als der Zug nach der Vorstellung der alten Germanen der Gott Thor umher, bis die Nacht der erstarreten Sonne die guten Gottheiten aus dem Banne der winterlichen Mächte befreit. Auf den Hebermut der Fastnacht folgte der Ernst des Wähermittwoch, eine Mahnung, wie schnell im Menschenleben Leid auf Freude folgt! Der Wähermittwoch, der die Fastenzeit vor Ostern einleitet, hat seinen Namen von dem in der lutholischen Kirche üblichen Brauche, den Wäherligen ein Kreuz aus Äsche von verbrannten geweihten Palmensprossen auf die Stirn zu malen mit den an die Vergänglichkeiten des Lebens erinnernden, zur Ruhe auffordernden Worten: „Gebente, o Mensch, daß Du Äsche bist und wieder zu Äsche werden wirst!“ — Fastning in den Alpen. In den Alpen wird der Fastning durch allerhand seltsame Sätze und Gebräuche gefeiert. Fast jedes Thal hat seinen eigenen Mummenschanz. In dem alten Besuchen der Jungfräe wohlbekannten hochgelegenen Alpendorfe Ch r o a l d gleichen in der Dämmerstunde die Wäherlichen mit kurzstieligen, aber goldfarbenen drei Meter langen Lederpeitschen durch die Straßen und knallen sich um die Ohren, daß man denkt, die Wäher sind eingefallen. Den Dirabn hüßt bei solchem abscheulichen Getöse das Herz vor Freude, denn es bedeutet: Abends ist im Wäherhause Ball. Es wird nicht gern gesehen, wenn sich die Wäherinnen maskiren. Desto toller treiben es die Wäher — neben oft recht gelungenen Verkleidungen sieht man hier und da alte echte Costüms aus vergangenem Jense. Ein Anblick für Maleragen. — Auch in dem ersten Tyroler Oberland geht es zur Fastning lustig her. Seine zwei großen Mastenberge, das Sömerntal in Zmit und das Schlererthal in Telfs, sind sogar berühmte Tyroler Fastning-

und ein Blumenwagen der Harmlosen. Die letzte Abtheilung des Zuges wurde eröffnet durch 5 Randbrotchen mit der neuen Feuerlöschmaschine. Sehr schön sah sich die Pringengarde in ihren rotzweißen, sauberen Uniformen aus, eine Augenweide für die Beschauer. Prachtvoll war der Pringenswagen aufgebaut, dessen gärtnerische Ausschmückung in den Händen des Herrn Wilhelm Prestinari lag. Der ganze Wagen machte einen imposanten Eindruck und gehörte mit zu den schönsten Nummern des Zuges. Sehr lebhaft ging es im Ministeriumswagen zu, wo der Herr Ministerpräsident des Reiches seine Collegen anscheinend vergeblich von der Güte und Vortrefflichkeit seiner Absichten überzeugen wollte. Der Wagen des Zugkomitees, mehrere Schaffens mit Ehrenmitgliedern, der Jung-Feuerlösch-Wagen, die Schlussreiter und Gaslöcher schlossen den imposanten Zug, der in allen seinen Theilen als höchst gelungen bezeichnet werden konnte.

Der Umzug durch die Stadt dauerte circa 3 Stunden und endete erst gegen 1/2 Uhr. Nach Auflösung des Zuges fand im Saalbau eine nützliche Damenführung statt, die außerordentlich stark besucht gewesen sein soll.

Das 25jährige Jubiläum als Präsident der Mannheimer Handelskammer beging gestern Herr Geheimrat Kommerzienrath Philipp Diffens. Aus diesem Anlaß wurde dem hochverdienten Mann, welcher zu den ersten und gelehrtesten Bürgern Mannheims zählt, von einer Deputation der Handelskammer eine Adresse in prachtvollem Einband überreicht. Die Deputation bestand aus den Herren Kommerzienrath Venel, Geheimrat Kommerzienrath Eckhard, Geheimrat Kommerzienrath Adenbaur und Kommerzienrath Baum. Die Adresse überreichte Herr Venel, der zweite Vorsitzende der Mannheimer Handelskammer. Erwähnt sei noch, daß Herr Diffens nunmehr 80 Jahre der hiesigen Handelskammer als Mitglied angehört; ihr Präsident ist er seit 25 Jahren. Welche hervorragenden Verdienste sich der Jubilar in dieser Zeit um den Handel Mannheims sowie um die ganzen weitverzweigten und vielfältigen Interessen unserer Stadt erworben hat, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Eine Vernehmung der Richterstellen ist für das Mannheimer Land- und Amtsgericht in Aussicht genommen. Die Staatsminister Dr. R o l l in der ersten Kammer mittelst, wird diesem Vorgange noch ein Nachtragsbudget hierüber zugeben. Ferner erklärte der Staatsminister, daß das Amtsgericht S p i n n i n g e n von Karlsruhe losgetrennt und dem Landgericht Heidelberg zugeordnet werden wird.

Bezug von Baden. Auch in Umwunden, dem ständigen Eise der herzoglich Cumberland'schen Familie, gärtnerischen Gerüchte über eine bevorstehende Verlobung des gegenwärtig in Wien weilenden Prinzen Max von Baden mit der ältesten Tochter Marie Louise des Herzogs von Cumberland. Unterthut werden die Gerüchte durch die gleichzeitig auftauchende Meldung, daß der deutsche Botschafter Fürst Guleburg in den letzten Tagen häufig im Pörsinger Schloß der Familie Cumberland verweilt habe.

Eintragung der Vereine ins Vereinsregister. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß Vereine, die sich in das Vereinsregister eintragen lassen wollen, zur Vermeidung von Weiterungen und Kosten gut daran thun, wenn sie vor der förmlichen Anmeldung ihre Statutenentwürfe dem Registerrichter Hrn. G r o s s e l l i n g e r zur Prüfung vorlegen. Die Entwürfe sollen mit weißen Blättern durchschossen oder die einzelnen Textblätter in der Mitte gebrochen und nur zur Hälfte beschreiben sein.

Der Verband der badischen Viehhändler hielt gestern Nachmittag in Heidelberg unter dem Vorsitz seines Vorstandes Herrn Salomon Reich aus Guitingheim eine Versammlung ab, die von 40 Delegirten aus allen Theilen Badens besucht war. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete: Die Handhabung eines Seuchengesetzes in Baden. Es wurde darauf hingewiesen, daß nicht die Händler sondern hauptsächlich die Bauern an der Verbreitung der Seuche schuld haben und dieselbe namentlich auf den Märkten der Seuche. Es wurde daher vorgeschlagen, — wie dies bereits in der Schweiz durchgeführt sei — die Vorschriften zu erlassen, daß für jedes auf den Markt gebrachte Stück Vieh ein Gesundheitsattest vorzulegen sei. Dies allein werde für das richtige Mittel gehalten die Verbreitung der Seuche zu verhindern. Die in Baden bestehenden ständige Quarantäne, welche für den Handel sehr lästig sei, habe die Verbreitung der Seuche nicht zu verhindern vermocht und sei daher abzuschaffen. Es wurde beschlossen, in nächster Zeit eine dahingehende Eingabe an den Landtag zu richten. Gegen die in der Mannheimer Marktordnung in § 8 enthaltene Bestimmung betr. die „Währschaft“ wurde energisch protestirt und die Absicht ausgesprochen, wenn die eingereichte Beschwerde beim Mannheimer Stadtrat nutzlos sein sollte, eventuell einen Streik in Szene zu setzen. An Stelle des zurücktretenden Vorstandes Herrn Reich-Guitingheim wurde Herr Bernhard D l i e n b e r g e r -Mannheim zum Vorstände gewählt. In 14 Tagen soll eine weitere Versammlung in Karlsruhe stattfinden.

Der Mannheimer Damen-Verein hat seinen Mitgliedern und eingeladenen Gästen am Donnerstag ein Konzert mit darauffolgendem Tanz. Das Programm bestand nur aus Pöden, die den Alpencharakter trugen. Die Gesammelspiele wurden, wie es unter der Direktion des bekannten Bühnenkomponisten und Lehrers Herrn Lang nicht anders zu erwarten war, schon zum Vortrag gebracht. Sehr gut gefiel ein Duett für 2 Saiten. Eine hübsche Altschwärzchen waren die Tyrolerlieder, gesungen von Fräulein v. S e i d e n b i n d e r und Herrn Jungmal. Ein Einzelstück stellte Szenen aus dem Alpenleben dar und brachte eine heitere Stimmung hervor. Wahre Bachstaben erglänzte der Gaude. Der Verein hat durch diese Veranstaltung gezeigt, daß er nicht nur vorzügliche Bühnenspielerinnen, sondern auch auf gefanglichem Gebiete gute Kräfte besitzt.

Der Lieberkranz-Maschinenbau, der am Samstag Abend im Saalbau stattfand, bildete wieder einen Mittelpunkt des Mannheimer

Carnevals. Es herrschte ein lustiges Maskestreben, Scherz und Wit durchwehte das fröhliche Fest. Auch der feinsinnige Humor brach sich Bahn. Besonders gefiel uns die symbolische Darstellung auf der Bühne: „Wenn wir Todten erwachen“. Vorn sah stehend und gedankenschwer der komponirende Siegfried Wagner, vor ihm lag der Wärenhäuter. Im Hintergrund erschien verklärter die Gestalt Richard Wagners, umgeben von Gestalten aus seinen hervorstechendsten Opern. Es sollte dieses lebende Bild wohl andeuten, wie schwer dem jungen Wagner die Komposition des Wärenhäuter geworden ist im Gegensatz zu seinem Vater, welcher die herrlichsten Opern mit Leichtigkeit schuf. Eine andere Gruppe, die ebenfalls ganz sinnreich erdacht war, verfehlte ihre Wirkung, da sie vielfach nicht richtig verstanden wurde. Laut Beschluß des Vorstandes des Lieberkranz-Clubs existirt der Maschinenbau für Herren über 30 Jahre nicht mehr. Die Gruppe stellte nun einen Trauerzug einer Anzahl vom Maschinenbau befreiter Lieberkranzler dar. Die Musikkapelle spielte abwechselnd einen Trauermarsch und das melancholische Lied: „Schier 90 Jahre bist du alt.“ Die Teilnehmer an dem Zuge trugen schwarze Schürzen mit der Aufschrift „Altersgrenze“. Auf einem Kissen wurden die Preise nachgetragen, welche die Teilnehmer an dem Zug in den Jahren ihrer Maschierung davon getragen haben. Auf einer Todtenlade, welche den Mittelpunkt der Gruppe bildete, standen die Worte: Lieberkranz-Maschinenbau. Selbst der Wärenhäuter fehlte nicht. Auch eine Gruppe „Mag u. Moris“ gefiel allgemein. Höchst anständig war die Gruppe „Glück im Winkel“, darstellend ein in einem prächtigen Stalle liegendes sich augenscheinlich sehr mullig fühlendes Schwein. Nicht unerwähnt sei die Darstellung des „Historischen Schenker's im Palais unter den Linden in Berlin“. Aus dem Fenster schaute Kaiser Wilhelm I. ehrerbietig begrüßt von der vorüberziehenden bunten Unterthanenschaft des Prinzen Carneval. Noch zahlreiche andere hübsche Gruppen und Masken konnten wir aufzählen. Wie alljährlich waren auch diesmal Preise für die schönsten Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt. Die Preisvertheilung hatte folgendes Resultat: Damenpreise: 1) zwei Maskenkönige und Frieden; 2) Das trauernde 20 Pf.-Stück; 3) Zwei weibliche Egel; 4) fünf Directoren. Herrenpreise: 1) Wenn die Toten erwachen; 2) Glück im Winkel; 3) Motowagen; 4) Altersgrenze; 5) Mag und Moris. Bis in die frühen Morgenstunden wogte das lustige Maskestreben im Saalbau. Die Grenzerkapelle spielte prädelnde Tanzweisen auf, die Alt und Jung zu fröhlichen Reigen lockten. Es war ein schönes Fest und sein Verlauf der ehrenvollen Traditionen des Lieberkranzes würdig.

Die carnevalistische Schühlerprobe der Mannheimer Lieberkranzler fand für die Wiederfahrt alljährlich ein Ereigniß. Es muß schon ein ganz dringender Abhaltunggrund vorhanden sein, wenn ein echter Lieberkranzler die Schühlerprobe verweigert, denn er weiß, daß es da stets sehr fidel und lustig zugeht. Das war auch gestern wieder der Fall. Noch war es heller Tag und die Sonne tauchte noch ihre erdärmenden Strahlen, als die ersten Lieberkranzler, die sich einen guten Platz sichern wollten, nach dem Lieberkranzlokal eilten. Schon lange vor Beginn der festlichen Veranstaltung war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Von Anfang an griff eine gemüthliche echt carnevalistische Stimmung Platz. Frohsinn und Lebensfreude schwebten über dem ganzen Feste, dessen prächtiger Verlauf allen Theilnehmern für lange Zeit in angenehmer Erinnerung verbleiben wird. Der zweite Vorsitzende der Lieberkranzler, Herr J e t t e n b e r g begrüßte die Wiederfahrer und die anwesenden Gäste und gebachte der großen Verdienste, welche sich die Gesellschaft Feuerio um das Wiederanstellen des Carnevals erworben hat. Herr J e t t e n b e r g forderte die Lieberkranzler auf, dem Feuerio seine Bemühungen und Anstrengungen in einem Hoch zu danken. Dieses Hoch auf den Feuerio fand jubelnde Aufnahme. Sodann begann die Abwiesung des äußerst reichhaltigen Programms, das natürlich nur Nummern heiteren Genres trug. Den Anfang machte die tüchtige Hauskapelle mit zwei Stimmgespielten Pöden, dem die Aktivität des Vereins zwei Lebenslustig-almöden Chöre folgten. Daraus sang der beliebte und unermüdete Solist der Lieberkranzler, Herr Jacob G r o s s e l l i n g e r hübsche Lieder für Bariton, mit ihnen einen wahren Beifallssturm entzündend; vor Allem gefiel das Rattenangellebte, welches Herr Grob wägenb schon zum Vortrag brachte. Herr K i l l o u s, einer der stimmbegabtesten Tenoristen des Vereins, sang das Lied „Der nicht liebt Wein, Weib und Schwanz“, dessen Refrain die ganze Festversammlung mitsang. Auch Herr Oberleitungssekretär M e n z e l trug gleichfalls einen humoristischen Cantus vor. Herr G g. R i c h e l präsentierte sich als Sing-Übung, welcher in einem Couplet die Nothen seines Vaterlandes und die schlimmen Europäer schilderte. Rauschenden Beifall erntete Herr Carl B o m a t s c h mit zwei heiteren Liedern für Tenor; seine sympathische, klangvolle, schöne Stimme paarte sich mit einem gutgeschulten, geschickten Vortrag, so daß die Herzen der Zuhörer in Sturm eroberte. Auf dem Gebiete des Humors sprach Herr August S c h m i t t den Vogel ab, welcher vier interessante epische Thiere, sogenannte Mondhüter, vorführte, mäßige, eigenartige „Wieder“, die jedem zoologischen Garten zur höchsten Zierde gereichen würden. Vielleicht entschließt sich Herr Schmitt, diese vier merkwürdigen Räuber der Stadt Mannheim als Anfang des geplanten zoologischen Gartens zu schenken. Er würde sich damit den Dank seiner Vaterstadt erwerben und seinen Namen mit goldenen Lettern in der Geschichte Mannheims verewigen. Es dürfte kaum gelingen, in der ganzen Welt nochmals solche Räuber aufzutreiben, wie sie gestern Herr Schmitt vorführte. Herr L e b l u c h e n, der unerlässlichste Humorist der Lieberkranzler, hatte gestern ebenfalls mit seinen äußerst gelungenen witzvollsten Coupletten einen glänzenden Tag. Nachdem die Musikkapelle noch zwei Pöden gespielt, betrat drei wandernde Musikanten (Herrn R i c h m o i d, L e b l u c h e n und R e i c h) die Bühne, welche den Abend mit einem „prodigiosen“ Konzertstück würdig beschloßen, geteilt dem Sprichwort: „Gute gut, Alles gut.“ Als hier gelangten vorzügliche „Kollaps-tropfen“ zum Ausverkauf.

Unfall. Am Samstag Nachmittag sprang der 4 Jahre alte Achilles Ueberle, Sohn des Fischers Wilhelm Ueberle, K 3, 11 hier

wohnhaft, über dem Redar zwischen die Pferde eines Fuhrwerkes der Brauerei Bönweller. Der Kleine wurde überfahren. Er erlitt Verletzungen an den Beinen. Auch innere Verletzungen soll er davongetragen haben.

Ueberrfahren durch eine Droschke wurde gestern Abend vor dem Hause N 2, 1 die zur Zeit hier auf Besuch weilende Elisabeth Mayer aus Barmen. Dieselbe trug mehrere leichte Verletzungen davon.

Lebensgefährlich gefahren wurde gestern in Ludwigshafen in der Ludwigstraße der in Mannheim wohnhafte Tapezierer Jacob W e i l i n g. Derselbe erlitt von einem Unbekannten ohne jeden Grund einen Stich in den Unterleib und einen solchen in den Kopf. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Dem Unglücklichen hingen die Gedärme aus dem Leibe. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Wahrscheinliches Wetter am Dienstag den 27. Febr. Im mittleren und südlichen Rußland, wie in Polen, Galizien und dem östlichen Ungarn, Rumänien etc. liegt nunmehr ein Hochdruck von 770 mm. über Finnland und dem nördlichen Rußland ein solcher von 765 mm. Auch in Oberitalien ist der Hochdruck auf 770 mm. gestiegen. Infolgedessen ist der letzte Luftwechsel in Irland und Schottland auf 760 mm. abgeflacht worden. Bei ziemlich milder Temperatur und vorwiegend östlichen Winden ist für Dienstag und Mittwoch trockenes und größtentheils heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Schweizingen, 23. Febr. Die Auflösung der Gemeinsamen Ortskrankenkasse Schweizingen (Grüßli, Friedrichseld, Reisch, Planstätt und Schweizingen), welche für den 1. April d. J. beschlossen war, wird nunmehr aus Zweckmäßigkeitsgründen erst am 31. Dezember d. J. erfolgen.

Brühl, 23. Febr. Hier ist das 8 Jahre alte Söhnchen des Fabrikarbeiters Chr. S c h ä f e r im Leimbach ertrunken. Der Knabe wollte Weiden abschneiden und fiel dabei ins Wasser; da nicht sofort Hilfe in der Nähe war, konnte derselbe leider nicht mehr gerettet werden.

Karlruhe, 23. Febr. Nach einer Mitteilung des „Badischen Beobachters“ wird nicht nur im Falle Nemann, sondern auch bezüglich der Fälle Epp und Anselment vom erzbischöflichen Ordinariat Strafentwurf gestellt werden.

Rom Odenwald, 23. Febr. Da die in Beezfelden voriges Jahr eingerichtete Genossenschaftsmolkerei gute Rentabilität zeigt, ist die Gründung einer weiteren dergleichen Vereinigung geplant für die Orte: Hilttenhal, Hilttenstingen, Hilttenstingen, Ober- und Unter-Mosau, Lauerbach, Schönnen, Ebersberg, Winterfürst, Haiserbach, Hehbach. Die konstituierende Versammlung findet morgen Sonntag in Hehbach statt. Als Zentrale ist die in unmittelbarer Nähe des Luftturmes Marbach gelegene Mühle in Aussicht genommen, die für alle Orte sehr günstig gelegen ist.

Konstanz, 23. Febr. Herr Hauptmann a. D. B o i n f i g n o n, welcher in Kreuzlingen überfallen und schwer mißhandelt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Lörrach, 23. Febr. Im Jahre 1898 entstand in der Baumwollspinnerei Bogelbach ein Brand, der einen Schaden von 100,000 M. verursachte. Jetzt gefand, wie die „Stroh. Post“ meldet, der 48 Jahre alte Jakob Bührer von Haag, der Brandstifter gewesen zu sein. Er war damals in der Bogelbach'schen Fabrik beschäftigt.

Vom Schwarzwald, 23. Febr. Die Kommission für Eisenbahnen und Straßen die Annahme des Gesetzesentwurfs für den Bau der Hilttenstingen-Neubühl-Koppel-Benzried-Donnhof in der zweiten Ständekammer eingebracht hat und mit dem Borschen einer möglichst baldigen Ausführung begleitete, hat die benachbarten Bewohner des Saalbachs und Schwarzbach's wie Schluchses mit begreiflicher Freude erfüllt. Wird durch die Verwirklichung dieses Bahnanbaues auch die frohe Hoffnung neu erweckt, daß in nicht mehr zu fernem Zeit nun auch die andere Abzweigung Benzried-Föllau-Altglashütten-Schluchsee-St. Maßen der Entfaltung sich nähert.

B.N. Bodensee, 26. Febr. Die Einrichtung und Inbetriebsetzung der neuerbauten meteorologischen Station auf dem Gipfel des höchsten Berges in Deutschland, der Zugspitze, findet diesen Sommer noch statt.

Pfalz, Hessen und Umgebungen.

Tarmstadt, 23. Febr. Ein Garbist des I. Großh. Hess. Inf. Leibg. Regiments Nr. 115, gebürtig aus Osnheim a. Rh., welcher schon am 20. d. Mts. von seiner Kompanie heimlich entlassen hatte, wurde in Boog als Leiche gefunden. Furcht vor Strafe hat denselben anscheinend in den Tod getrieben. Bereits wiederholt wegen Diebstahls verurtheilt, sah er abermals wegen des gleichen Delictes einer Bestrafung entgegen und da er von Hause aus gut Natur ist, gemüth es den Ansehen, daß derselbe an Kleptomanie gelitten hat.

Mainz, 23. Febr. Der Verein für Feuerbestattung hält gestern seine Hauptversammlung. Für ein Krematorium sind schon über 20,000 M. gezeichnet. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Wiesbadener Verein, den Bau eines Krematoriums für 60,000 M. zu übernehmen und einen Preis von 1000 M. für Pläne auszusprechen. Von der Stadt will man den Bauplatz erbitten.

Stimmen aus dem Publikum.

Bäder-Eingesandtes.

Der Artikel: „Da bleiben die Bäder-Eingesandtes in General-Anzeiger“ in Nr. 45 der „Volksstimme“ ist ein Beweis, daß die beste Antwort auf die Auslassungen dieses Blattes keine Antwort ist. Das unparteiische Publikum weih derartige Leistungen der „Volksstimme“ zu beurtheilen, und mehr wie schillern wäre es bestellt, wenn es an dem wäre, daß diese für Reinlichkeit und Ordnung eingutreten hätte. Der Vorstand der Bäderreinigung ist sich seiner Aufgabe voll und ganz bewußt, hat keinerlei Directiven hierzu von welcher Seite auch nöthig und weiß die grobe Unwahrheit zurück, daß Gefährden, die allenfalls bestehende Mißstände zu seiner Kenntniß bringen, Bewandlungsungen erfahren.

Der Vorstand der Bäder-Reinigung.

Spezialitäten und erregen auch ein gewisses kulturhistorisches Interesse. Althergebrachte, gewissermaßen mythologische Figuren und Modernes vereinen sich hier zu einem eigenartigen Bild. Das Schleicherlaufen, das am Sonntag in dem Oberinnhale Marktleden Leibs abgehalten wurde, war ein Zug von ca. 200 Gestalten. Botan Reiter, deren einer den Ladespruch sagt:

Einmal und allweil mit alle Bräuch
Verehren über alle Maßen,
Woll'n m'r heul' die Fasnacht walass'n.
Drumm allez'amme außern hinter'n Ofen,
Heut thian m'r Schleicherloß'n.
Ganz wie vor Alters
So halt' m'r's.

Der Vaterträger, die Schleicher und die Wilden
Werd'n den Vortrag bilden u. s. w.

Die „Wilden“, in Baumhart gekleidete Gestalten in Leuzelsmästen, erinnern an die Waldriesen, die „wilden Männer“. Der Vaterträger, mit seiner Riesenhaut die Fasnacht suchend, geht dorum. Ihm folgen tanzend mit Schellengeläute der „Goaßer“, dann die Schaar der „Schleicher“, das Charakteristischste dieses Zuges. In bunte Seide und Atlas gekleidet mit Bändern, Spitzen reich geziert, um den Leib drei Schellen, vor dem Gesicht ein Reihbüß, auf dem Kopf den phantastischen, bändergeschmückten Schleicherhut, der bald eine ganze Almwirtschaft, einen Riesenschmetterling, einen Glodensturm, ein Vogelnest u. A. darstellt — eine Gruppe von großer Farbenpracht — tanzten sie den Schleichertanz, einen Kreislauf, in der Mitte der Turer und die Turerin, das Senner- und das Wirtspaar. Dieser Tanz bildet gewissermaßen den Mittelpunkt des Ganzen und erweckt in mehr als einer Beziehung die Erinnerung an ein allgermanisches Frühlingsfest. Was nun folgt, ist der Gegenpart entnommen: Der Burenkrieg, englische Lords in bößiger Vergeltung auf Maulthieren

fischend vor alten Weibern, die nach einem thyrösischen Sprichwort: („Den jagt ein altes Weib mit Spulhabern davon“) die Austreibung besorgen. Dann mit der Auffahrt „s Huangeige“ der Siegeswagen der Buren, auf dem ein Bergwerk, aus dem Knappensgang erschallt, auf die Urfaße des Krieges hinduudet, hierauf Krüger hoch zu Kameel, das ein wirklicher Aktziger am Halfter führt, reich geschmückte Nege u. s. w. Den Schluß des Zuges bildete Karnerndol, das aus dem Kaufen nicht herauskommt, und der obrigkeitliche „Bettelstanger“, der Ruhe stiften will und soll, aber immer Schläge kriegt. Aus der ganzen Umgebung, aus Innsbruck sogar mit Extrazug, waren Gäste gekommen, um den interessanten Maskenzug zu sehen.

Faschnachtscherze in America. Bekanntlich thut sich Newyork etwas zu Gute auf seine Aristokratie der „Vierhundert“. Nun gab jüngst Mrs. Studesant Fish, die sich in Newyork durch ihre originellen Feste bereits einen gewissen Ruf erworben hat, eine Soiree, deren clou die Pseudonaahme eines südamerikanischen Neger-Gentleman und einer Negerin-Body in den Klub der Vierhundert war. Die Personen, die die Parodie aufzuführen, hatten, so erzählt die „Fronde“, ihr Gesicht geschwärzt und die Mäste eines der Mitglieder des Vierhundert-Klubs angelegt. Und die Kräfte von Newyork bogen sich vor Lachen über diese Parodie ihrer eigenen Person.

Vertauschte Kinder. Ein salomonisches Urtheil wird zur Schlichtung eines Streites zwischen zwei Müttern in dem Dorfe Reckonbich, Distrikt Mabitawas, in Rußland nöthig sein. In der armenischen Kirche des Dorfes fand kürzlich die Taufe zweier Kinder gleichen Geschlechtes statt, wobei der Geistliche beide Kinder gleichzeitig in das gefüllte Taufbecken untertauchte. Nach Vollziehung des Taufaktes wurden die Kinder den beiden Frauen, welche sie in die Kirche gebracht hatten, übergeben. Das eine der beiden Kinder war von fruchtiger, das andere von

schwächlicher Leibeskonstitution. Als die Kinder den Müttern nach Hause gebracht wurden, weigerte sich die eine Wöchnerin, das Kind aufzunehmen, da es nicht das ihrige, sondern ein fremdes, bei der Taufe verwechseltes Kind sei. Man brachte das Kind nun der anderen Wöchnerin, welche jedoch den Austausch bestimms verweigerte und erklärte, man habe ihr aus der Kirche ihr eigenes Kind zurückgebracht. Da die Auseinandersetzungen zwischen beiden Müttern zu keinem Resultat führten, wurde der Fall zur Entscheidung vor die Dorfobrigkeit gebracht. Aber diese war nicht im Stande, die ihr gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit beider Theile zu lösen. Jetzt wird die Verwechselung vor dem Gericht zur Sprache gebracht werden und es ist nicht abzusehen, wie die so schwierige Frage gelöst werden soll.

Die Stednadelprobe heirathslustiger Französinen. Seltene Gebräuche kann man gegenwärtig bei unsren Nachbarn jenseits des Rheins beobachten. Jetzt beginnt die Zeit der Heiligensfeite, und da pilgert das Landvolk oft viele Meilen weit zu der Statue dieses oder jenes Heiligen, um von ihm die Erfüllung eines Wunsches, die Genesung von einer Krankheit oder sonst etwas zu erbitten. Mit einem ganz besonderen, allerdings leicht zu errathenden Anliegen nähern sich Scharen von jungen und älteren Mädchen diesen Heiligen. Bei Eins in der Nähe von Dannes in der Bretagne befindet sich das hölzerne Bildwerk eines Heiligen, der unter dem Namen St. Uferier bekannt ist und von dem man glaubt, daß er alle ihm ergebenden Jungfrauen innerhalb des Jahres verheirathet. Um ihm ihre Verehrung zu beweisen, muß jede Bretonin, die gern einen Mann haben möchte, eine Stednadel in sein morsches Holzpostament stecken. Dringt die Nadel bei dem ersten Stich nicht tief genug ein, so daß sie wieder herausfällt, so geht die Verlobung kurz vor der Hochzeit wieder auseinander. An der Südküste Frankreichs unweit Bloismanach steht auf einem nur während der Ebbe zugänglichen Felten ein

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Größt. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Die gefrige Aufführung von 'Ezar und Zimmermann' war trotz des Carnevals sehr gut besucht.

Die Intendantin theilt mit: Herr Franz Schönlank vom Festspiel-Theater in Berlin wird Freitag den 2. März als 'von Wälsby' in 'Glück im Winkel' ein Wahlspiel eröffnen.

Genau Schoder-Wahlteil vom Weimarer Hoftheater wurde nach erfolgreichem Gastspiel für die Wiener Hofoper verpflichtet.

Agnes Sorma erkrankt. Agnes Sorma liegt seit einigen Tagen an einem heftigen Influenzafall darnieder.

Ergebnis Anton v. Werner. Der Kaiser hat Anton v. Werner, dem Direktor der Hochschule für die bildenden Künste, eine bedeutende Gehaltssteigerung bewilligt.

Das Berliner Festspiel-Theater wird im März seine Gastspielreise durch die Provinz antreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 21. Febr. In einer Del- und Alkoholniederlage auf St. Louis brach ein großer Brand aus.

Cairo, 25. Febr. (Reuter.) In Folge der in Durman angestellten Untersuchung über die bei 2 sudanesischen Divisionen vorgekommenen Fälle von Ungehorsam wurden 5 eingeborene ägyptische Offiziere verabschiedet.

Der Burenkrieg.

So dürrig wie in diesen entscheidenden Tagen des Feldzuges sind die Nachrichten noch nie gewesen.

Cronje's Schicksal

Nichts gewisses erfahren. Berliner Blätter wollen aus Privatquellen erfahren haben, er habe sich durchgeschlagen.

Ueber General Cronje

urtheilt der Standard folgendermaßen: General Cronje ist offenbar ein Feind, der unseres Staates würdig ist.

auf vier römischen Säulen ruhender kleiner Schrein, der dem im 16. Jahrhundert dort gelandeten heiligen Quirix geweiht ist.

General-Anzeiger. Heftstrom zur Uebergabe brachte, der die ermüdeten Krieger Jamesons nach Doornkop gelockt hatte.

Ausf. Kereis! Major Albrecht beband sich bei einer der feindlichen Batterien, die Kimberley beschoßen und drohte durch seinen Heldenthat die feindlichen Kanonen.

General Buller überschreitet inzwischen, nach seiner eigenen Meldung, jeden Tag etwa einmal den Zugela.

Paardeberg, 23. Febr. Reuter. Cronjes Lage ist hoffnungslos denn je. Die englischen Geschütze beherrschen die vom Flusse aufsteigenden Anhöhen auf allen Seiten.

London, 25. Febr. Reuters Bureau meldet: Eine Depesche Lord Roberts aus Paardeberg von gestern besagt, eine von Natal gelommene Abtheilung der Buren griff gestern (Freitag) unsere Vorposten an.

London, 26. Febr. Die 'Times' meldet aus Paardeberg vom 21.: Das Burenlager wurde von der britischen Artillerie in Brand gesetzt.

Paardeberg, 20. Febr. Reuter-Meldung. Von dem Ballon aus wurden verschiedene neue Verschanzungen des Feindes entdeckt, welche heute mit Granaten beschossen worden.

(Privat-Telegramme des 'General-Anzeigers'. London, 26. Febr. Amisch wird mitgetheilt: Nunmehr sind die Vorbereitungen für eine eventuelle Reise der Königin nach Nordrhodessa angeordnet.

giltige Entscheidung kann aber gegenwärtig nicht getroffen werden. Konstantinopel, 26. Febr. Wiener Correspondenz-Bureau. In Asien und Umgebung herrscht eine durch den dortigen Muth geschwärtzte und brennende Bewegung.

Briefkasten der Redaktion.

Abonent R. E. Mit Ihren freien Stunden können Sie anfangen, was Sie wollen, so lange Sie nicht die Interessen Ihres Geschäftes vernachlässigen.

Manheimer Handelsblatt.

Manheimer Marktbericht vom 25. Februar. Getreide per Hek. 1.75 bis 2.20. Hafer 1.50 bis 1.80. Kartoffeln 1.20 bis 1.50.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with shipping schedules for various ports including London, Hamburg, and Bremen. Columns include ship name, departure date, and agent.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Februar.

Table showing water levels at various stations along the Rhine river for the month of February. Columns include station name, date, and water level.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C. I. 5, Breitestr. 11. empfiehlt die so beliebten maitzgoldenen Schlangentänge mit Brillanten und Edelsteinen in reizender Ausb. 41104

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

(95) Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung.

Die Oberpostmeister Scherer...

Bekanntmachung.

Die jährlichen Erhebungen für das hiesige Jahrbuch...

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Nachrichtenmitteln...

Bekanntmachung.

Handelsgesellschaft...

Bekanntmachung.

Handelsgesellschaft...

Bekanntmachung.

Handelsgesellschaft...

Bekanntmachung.

Handelsgesellschaft...

Bekanntmachung.

Handelsgesellschaft...

Tagesordnung.

Donnerstag, 1. März 1900, Vormittags 9 Uhr...

Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

- 1. Besuch des Johann Weber... 2. Besuch des Rudolf Niehm... 3. Besuch des Robert Klein...

Vergebung.

von 44465

Sielbau-Materialien.

- Nr. 1954. Die Lieferung nachfolgender Sielbau-Materialien soll öffentlich vergeben werden: 1. 2.130.000 Ziegelsteine...

Freiwillige Verheigerung.

Wittmoos, 26. Februar 1. J. Vormittags 11 Uhr...

Solzerheigerung.

Aus hiesigem Gemeindevorbau werden am: Samstag, 3. März 1900, Vormittags 9 Uhr...

Volontär.

des Ingenieur-Faches, sucht entsprechend mathematischen Unterricht.

Bekanntmachung.

Nr. 2558. Den Geschäftsbetrieb, welche sich mit dem Betrieb des Schreibens...

Bürger Schulgeld.

Das Schulgeld für den Besuch der Bürger-Schule...

Vergebung.

Die Lieferung von 500 ehm. runderen, länglichen Bruchsteinen...

Verheigerung von allen Grabsteinen.

Am Dienstag, den 6. März d. J. Vormittags 10 Uhr...

Technikerstellen.

Nr. 1954. Für die Anfertigung und Fortführung eines...

Verkauf Bücher Revisor.

M. Sillermann Mannheim, Q 22a...

Bekanntmachung.

Nr. 2450 III. Das Erbschaftsamt pro 1900 betr.

Bekanntmachung.

Die Winklerung der Mühlsteinflügel des Aufhebungsbereichs Mannheim...

Die Winklerung der Mühlsteinflügel des Aufhebungsbereichs Mannheim...

Bekanntmachung.

Die Winklerung der Mühlsteinflügel des Aufhebungsbereichs Mannheim...

Die Winklerung der Mühlsteinflügel des Aufhebungsbereichs Mannheim...

Bekanntmachung.

Die Winklerung der Mühlsteinflügel des Aufhebungsbereichs Mannheim...

Die Winklerung der Mühlsteinflügel des Aufhebungsbereichs Mannheim...

Bekanntmachung.

Die Winklerung der Mühlsteinflügel des Aufhebungsbereichs Mannheim...

Rheinische Creditbank in Mannheim. Vollkommene Actienkapital 40 Millionen Mark. Reserven: 10000000 Mark.

Oberrheinische Bank. L1, 2. Centrale Mannheim, L1, 2. Niederlassungen in Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. Els.

Grössere Cigarrenfabrik. In Seidelberg, sucht zum sofortigen Eintritt, evtl. 1. April, jüngeren zuverlässigen Commis.

„Von Hilda“ 55000 bis 60000 M. als erste Hypothek auf neuem Haus in bester Lage...

